

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Abnehmern 2 RM. Im Monat, bei Lieferung durch die Post 2,30 RM., bei Postumschlag 2 RM. 50 Pf. Zuglich 10 Pf. für die Zustellung. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind in allen Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind in allen Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind in allen Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen.

Wilsdruffer Tagesblatt: die 8 gespaltene Raumgröße 20 Bsp., die 4 gespaltene Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die 2 gespaltene Reklameteile im täglichen Teil 1 Reichsmark. Nachmittagsblätter 20 Reichsmark. Sonntags- und Feiertagsblätter werden nach Möglichkeit gedruckt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind in allen Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind in allen Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen. Die Wilsdruffer Tagesblätter sind in allen Postämtern und Buchhandlungen zu beziehen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 242. — 86. Jahrgang. Telegr.-Abt.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Volksch.: Dresden 2640 Sonnabend, den 15. Oktober 1927

## Politische Giertanze.

Theaterdonner. — Butter auf dem Kopf. — Wettrennen über den Ozean. — Verkehrspolitik, nicht Refordbrecherei.

Man behandelt sich gegenseitig mit der allergrößten Hochachtung, kann sich aber nicht ausfechten. Das ist so des politischen Lebens Brauch; namentlich in den Beziehungen gewisser Staaten zueinander.

Frankreich hat sich von der russischen Sowjetregierung wirklich eine ganze Menge gefallen lassen, hat sogar nicht dagegen gemurrt, daß sich der Bolschewismus gerade dieses Mutterland der Revolution zum Feld seiner Verächtigung auswählte. Mit Worten des Lobels sparte man zwar nicht, aber schritt nie zu Taten. Bis der russische Bolschewist in Paris, also eine offizielle Persönlichkeit, der französischen Regierung Schwierigkeiten machte; da mußte man endlich rebellisch werden. Höchst ungern natürlich, zudem der gewisse Augenblick in Moskau, Herr Lichtscherin, gerade in diesem Augenblick einen Vorschlag machte, wie die Schulden, die das zaristische Rußland vor und während des Krieges in Frankreich gemacht hatte nun endlich abgedeckt werden sollen. Und das ist eine ganz erkleckliche Reihe von Milliarden; die französischen Sparer, die einst für die russische Rüstungsverzärtung so viel Geld hergeben hatten, wären ja reiflos glücklich, wenn sie wenigstens einen Teil davon wiedersehen würden. Und zudem noch mehr: die russische Regierung wollte von der Pariser Regierung einen Kredit im Betrage von ein paar hundert Millionen haben, der der französischen Industrie als Lieferantin ganz ausgezeichnet bekommen wäre — also hat man beiderseits die Saiten herabgestimmt und den berühmten diplomatischen „Modus vivendi“, das Kompromiß gefunden. Der russische Gesandte in Paris wurde abberufen und — man nimmt das der Sowjetregierung weiter nicht übel — Lichtscherin macht in einer Note an den Moskauer Gesandten Frankreichs aus seinem Herzen alles andere als eine Mördergrube in dem beruhigenden Bewußtsein, daß der Berliner in die Worte zu fluchen pflegt: „Was wird man denn nicht!“ Da außerdem die ganze Sache auch nach einer andern Richtung hin blickt — man verzeihe das harte Wort — „Klink“, nach Petroleum nämlich, außerdem man bei gewissen französischen Zeitungen nie so recht weiß, ob ihre Flammen, heiß entzündeten Leitartikel nicht mit Hilfe eines Goldregens erzeugt worden sind, so wird sich trotz manchem rauhen Ton und vielem Theaterdonner sehr bald „alles, alles finden“.

Raube und wenig herrliche Töne klingen ja auch zwischen Romo und Warschau, zwischen Litauen und Polen. Die Streitfrage „Wilna“, dieser Apfel der Zwietracht, soll ja, um mit Karl Bippchen zu reden, „verwirrt“ werden, indem der litauische Anbruch auf diese gewalttätig entriessene Stadt in der neuen Verfassung niedergelegt werden soll. Man stirbt dazu erschrocklich mit den Waffen, in den Grenzgebirgen „Kraut“ es auch hier und da und in Polen „halt es wider“ — aber so ernsthaft ist weder hier noch drüben die ganze Geschichte gemeint. Denn Litauen hat doch selbst genug „Butter auf dem Kopf“; siehe: Merelland. Nun will die diktatorische Regierung in Romo eine neue Verfassung durchdrücken, die eine sehr starke Einschränkung der parlamentarischen Rechte enthält. Die Parteien sind darüber weit und ganz unsicher, es ist, wie die geplante Volksabstimmung ausfällt. Infolgedessen zieht als bestes Mittel die diktatorische Regierung das Banner des wildesten Nationalismus auf, tritt den Polen auf das empfindlichste Führerauge, schiltanieri die Deutschen im Memelland und — verhandelt insgeheim in Berlin und Warschau, weil Litauen schließlich ja doch wirtschaftlich auf ein einigermaßen gutes Verhältnis zu seinen beiden Nachbarn angewiesen ist. Mit der Hofame des Nationalismus hofft man aber die notwendigen Volksgenossen für die Abstimmung zusammenzutrompeten zu können.

Das Schauspiel dieser politischen Giertanze wird annähernd belebt durch das Wettrennen über den Ozean hoch in der Luft. Handelte es sich dabei nicht schließlich auch um Menschenleben, so würde man dem allen amüsiert zuschauen. Erfreulicherweise unterscheiden sich das deutsche Vorgehen beträchtlich von dem der anderen. Nicht „Refordbrecherei“, sondern bewusste Verkehrspolitik wird hier getrieben; die sich ausdehnt über die deutschen Grenzen. Allmählich werden wir ja jetzt auch dazu kommen, innerhalb der deutschen Grenzen Verkehrs politik zu treiben, also einen Ausgleich zu schaffen zwischen den einzelnen Verkehrssträgern, der Eisenbahn und den Schiffsverkehrsstraßen, der Autostraßen und dem Flugwesen. Sie so auseinander einzustellen, daß sie im freien Spiel der Kräfte beieinander stehen und im Interesse der deutschen Wirtschaft auch Weltes erreichen, das namentlich bürokratische Schwierigkeiten und Kämpfe ausgeklüffelt werden, die man so doch nur auf dem Rücken und zum Schaden der deutschen Wirtschaft ausführt — das ist das Ziel der Politik des Reichsverkehrsministeriums, das Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Verkehrsbeirats der Reichsbahn und der Post und sonstiger Interessentkreise zusammenberufen hat, um endlich einen Ausgleich zu schaffen. Weil schließlich doch nicht Refordleistungen, sondern nur stille, aber gleichwohl die Arbeit Deutschland wieder vorantreiben kann.

## Das Schulgesetz im Reichsrat gescheitert

### Keine Einigung in der Schulfrage

Die staatsrechtliche Lage.

In den beiden Angelegenheiten, die seit Wochen in dem Vordergrund der innenpolitischen Auseinandersetzungen stehen, sind namentlich Entscheidungen erfolgt, aller dings Entscheidungen, die keinen Abschluß bedeuten, sondern nur den Auftakt zu neuen Kämpfen. Der Reichsrat hat der Befolgungsvorlage für die Beamten zugestimmt, wenn auch die Deckung der erhöhten Ausgaben namentlich in den Ländern und den Gemeinden noch gänzlich ungeklärt bleibt. Dann aber hat der Reichsrat, der sich seit Tagen mit dem Schulgesetzentwurf der Reichsregierung beschäftigte und in einzelnen zahlreichen Abänderungen unter besonderer Berücksichtigung der preussischen Zustimmung, den ganzen Entwurf schließlich samt den vorgenommenen Abänderungen abgelehnt, und zwar mit 37 gegen 31 Stimmen wegen den Entwurf in der nunmehrigen Fassung stimmten Bayern, Anhalt, Oldenburg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Bremen, Albed, Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Hannover, Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinland, Hessen-Rassau und Oberpfalz, dafür die preussische Regierung, die Stadt Berlin, die Provinz Sachsen, die Länder Sachsen, Baden, Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck und Mecklenburg-Strelitz.

Nach diesem überraschenden und in seinen Folgen noch nicht überschaubaren Beschluß ver kündete der vor sitzende Reichsminister sofort den Schluß der Sitzung. In der der Abstimmung vorhergehenden Debatte hat der preussische Ministerialdirektor Käsner Bericht über die Ausschussberatungen erstattet, die zahlreiche Änderungen ergeben hatten.

Der sächsische Gesandte, Dr. Gradnauer, gab eine kurze Erklärung ab, worin er die Verbesserung der Ausschussbeschlüsse anerkannte. Andernfalls wäre seine Regierung nicht in der Lage gewesen, dem Schulgesetzentwurf zuzustimmen.

### Ablehnung vom Ministerialrat.

In der Einzelberatung wurde eine Reihe von bayerischen Anträgen, die gegenüber den Ausschussbeschlüssen die Regierungsvorlage wieder herstellen sollten, abgelehnt. Reichsminister v. Keudell erklärte, daß er die Zustimmung der Reichsregierung zu den Ausschussbeschlüssen nicht in Aussicht stellen könne.

Zu der gewünschten Ausnahmestellung für die Länder mit Simultanschulen sollte auf Antrag der Reichsregierung eine Erweiterung, die Beschränkung der Übergangszeit aber wieder auf fünf Jahre stattdessen. Die Erweiterung wird abgelehnt, die Beschränkung auf fünf Jahre angenommen.

Der letzte Paragraph des Gesetzes bestimmt noch die Ausschussfassung des durchführungsstellen des Gesetzes den Ländern und Gemeinden in voller Höhe von Reich erstattet werden sollen. Reichsminister v. Keudell erklärte, die Reichsregierung könne vor der endgültigen Fassung der Vorlage nicht die hieraus ent-

stehenden Kosten übersehen. Sie könne deshalb auch noch nicht erklären, ob und inwieweit eine Beteiligung des Reiches an den Kosten in Frage komme.

Auf Antrag des preussischen Staatssekretärs Dr. Weismann wird festgestellt, daß der Ausschussantrag über die Kostenfrage vom Reichsrat einstimmig angenommen worden sei.

Vor der endgültigen Abstimmung sagt noch der bayerische Gesandte v. Preger, seine Regierung hätte dem Entwurf Dr. Keudells zustimmen können, müsse aber die Ausschussfassung ablehnen.

Nunmehr erfolgte die Schlußabstimmung mit dem Resultat der gänzlichen Ablehnung.

### Die Stellung der Regierung.

#### Vorlage des Entwurfs im Reichstage!

Nachdem nach Bekanntwerden des ablehnenden Beschlusses des Reichsrats wurde das Reichskabinett zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Angelegenheit der Befolgungsvorlage und dann die Entscheidung darüber, in welcher Form jetzt das Reichsschulgesetz an den Reichstag gebracht werden soll. Man glaubt fast sicher annehmen zu können, daß nunmehr der ursprüngliche unveränderte Entwurf des Reichsministeriums dem Reichstag zugehen wird.

Nach der Verfassung bedarf die Einbringung von Gesetzesvorlagen der Reichsregierung der Zustimmung des Reichsrats. Kommt eine Übereinstimmung zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat nicht zustande, so kann die Reichsregierung die Vorlage gleichwohl einbringen, hat aber hierbei die abweichende Auffassung des Reichsrats darzulegen.

Der Reichsregierung wäre es also möglich, den Entwurf überhaupt zurückzuziehen oder ihn in unveränderter Gestalt dem Reichstag vorzulegen. Es besteht die Annahme, daß die Regierung den zweiten Weg wählen wird. Würde der Reichstag den Regierungsentwurf in seiner Fassung über, was wahrscheinlicher ist, in abgeänderter Form annehmen, so müßte dann das Gesetz wieder an den Reichsrat gehen. Jedenfalls bedeutet der Reichsratsbeschuß eine weitere Hinüberziehung der Regelung der Schulverhältnisse.

## Er mordung des albanischen Gesandten in Prag.

Prag, 14. Oktober. Am heutigen Freitagabend gegen 23 Uhr wurde der neue albanische Gesandte in Prag Keno Bey im Koffee des Hotel Palast-Passage erschossen. An dem Tisch des Gesandten saß ein junger Mensch, der plötzlich drei Schüsse auf den Gesandten abgab. Der Gesandte wurde von zwei Schüssen in den Kopf und einem Schuß in die Brust getroffen und verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Täter, ein 16jähriger mazedonischer Student blieb ruhig am Tisch sitzen und ließ sich widerstandslos verhaften.

## D 1230 auf den Azoren.

Lissabon, 14. Oktober. Um 10 Uhr vormittags ist das Dampfschiff D. 1230 über dem Atlantischen Ozean auf 15 Grad 45 Minuten n. L. und 38 Grad 24 Minuten w. Br., ungefähr 300 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt, gesichtet worden.

Horta, 14. Oktober. Das Flugzeug D. 1230 ist um 17.10 Uhr auf den Azoren gelandet.

Schon seit 1/3 Uhr war die Mele voller Menschen. Es fiel leichter Regen. Als man das Flugzeug majestätisch antommen sah, ließen die Schiffe die Streunen ertönen. Die Landung ging binnen drei Minuten im Hafen innerhalb der Mele auf einer gar nicht großen Fläche vor sich. Das Flugzeug ist augenblicklich von Motorbooten umgeben und sicher festgelegt.

In den Kreisen der hier stationierten Flugleitung glaubt man, daß D. 1230 nach Neufundland weiterfliegen wird, und zwar, falls die Wetterlage es gestattet, bereits morgen.

Die Befragung der D. 1230 gewährte den Postvertretern eine Unterredung, in der u. a. ausgeführt wurde: Der Start von Lissabon erfolgte in der Dämmerung bei schwachem Wetter. Auf See hatte das Wetter zunächst auf, doch trat gegen Mittag eine Verschlechterung mit starken Nordwestwinden, hoher See, niedrigen Wolken und Regenschauern ein. Dicht bei den Azoren war die Wetterlage sehr schlecht. Um 13.15 Uhr Greenwider Zeit besaßen wir uns über Ponta Delgada. Um 14.20 Uhr nahmen wir Zielrichtung und die Ziellandung erfolgte im Hafen von Horta. Die Befragung und die Passagierin sind wohl und in bester Stimmung und sehr erfreut über den herzlichen Empfang auf Horta. Die Flughöhe betrug 300 bis 600 Meter.

Die deutsche Ozeanmaschine hat die erste Atlantikstappe bedeutend schneller bewältigt, als allgemein angenommen wurde. Die Luftlinie beträgt fast genau 1800 Kilometer, was bei einer Flugzeit von 10 Stunden 45 Minuten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 165 Stundenkilometer ergeben würde. Da aber der Kurs nicht der genauen Luftlinie folgte, sondern einen tatsächlichen Flugweg von etwa 2000 Kilometer ausmachte, so haben die Flieger infolge des günstigen Wetters eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 180 Kilometer in der Stunde erreicht.

Die Wetterlage auf dem nunmehr in Frage kommenden Teil des Atlantischen Ozeans ist nur zum Teil günstig, nämlich zwischen den Azoren und Neufundland bzw. Neuschottland, dagegen sind die Voraussetzungen für den Kurs Azoren—Vermudas im Augenblick schlechter.

### D 1220 in Amsterdam

Amsterdam, 14. Oktober. Das deutsche Flugzeug D. 1220 traf heute mittag 1 Uhr 35 Minuten im hiesigen Flughafen Schellingwoude ein und setzte kurz darauf im Gleitfluge glatt auf das Wasser auf.

## Die wunderbare Rettung der Miß Eder.

Die deutschen Ozeanflieger unterwegs. Die junge Amerikanerin Miß Eder und ihr Pilot, der Kapitän Haldemann, können ihren Ozeanflug wohl als den abenteuerlichsten bezeichnen. Bisher ist es noch niemals gelungen, einen Aeroplan, der auf dem Ozean notgebrungen niedergehen mußte — es gab derzeitige Fälle leider schon mehr als ein Duzend —, auf irgendeine Art trotz aller Bemühungen zu retten. ...